

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

5.7.1847 (No. 181)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 5. Juli.

N. 181.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1847.

Uebersicht.

Aernte- und Herbstausichten.

Deutschland. Karlsruhe (die Versorgungsanstalt). Heidelberg (der Gemeinderath). Mannheim (Ein- und Ausfuhr). Donaueschingen (der Bergungsfall in Döggingen; Heu und Kartoffeln). Mainz (Fruchtmarkt). Hannover (Versammlung der Nahrungsfreunde verboten). Hamburg (das Sängerkunst in Lübeck). Chemnitz (Nothstand der Industrie). Berlin (neuer Handelsverein; Nachfolge des Landtags; Dr. v. Bodelschwingh; Dr. v. Binde; russische Diplomaten nach Petersburg berufen). Von der Office (Agitation gegen Differenzialzölle). Aus Schließen (Folgen der Ueberschwemmung). Breslau (das Centmal Friedrichs v. Gr.). Münster (Bischofswahl). Köln (der Fruchthandel). Wien (Abnahme der Konsumtion).
Schweiz. Genf (Karl Heinen).
Niederlande. Groningen (auch hier Unruhen).
Italien. Rom (deutscher Unterstützungsverein).
Frankreich. Paris (Berichtigung; Abbé Kader; Dr. Wheaton in Neu-York).
Großbritannien. London (Lord Hardinge; irische Eisenbahnen; Prinz Balomar von Preußen erwartet; Naturforscher-Versammlung; Großfürst Konstantin; Lord J. Russell; Vater Mathew).
Türkei. Konstantinopel (der belgische Gesandte).

Aernte und Herbstausichten. *)

Von Dr. Otto Eslenohr.

Vergleicht man die Fortschritte, welche die Vegetation im Jahr 1847 vom Ende des Mai bis zum Anfang des Juli gemacht hat, mit denen, welche sich aus 46jährigen Beobachtungen für die hiesige Gegend im Durchschnitt ergeben, so zeigt sich, daß die Vegetation durch die frühe Witterung des Juni etwas zurückgeblieben ist. Die Beobachtungen geben folgende Resultate:

Pflanzen.	Durchschnitt.	1847.	Unterschied.
Frühfrucht reif	28. Mai.	29. Mai.	1 Tg. später
Korn (Roggen) blüht vollständig	29. " "	29. " "	gleich
Spelz (Dinkel) blüht	6. Juni.	16. Juni.	10 Tge. später
Weinstock fängt an zu blühen	10. " "	14. " "	4 " "
Weinstock blüht vollständig	18. " "	22. " "	4 " "
Weinstock hört auf zu blühen	28. " "	2. Juli.	4 " "
Winterreps ist reif	26. " "	2. " "	6 " "
Korn fängt an zu reifen	2. Juli.	3. " "	1 Tg. "
Korn ist völlig reif	8. " "	— " "	— " "
Spelz ist völlig reif	16. " "	— " "	— " "

Die warme und trockene Witterung am Ende des Mai und im Anfang Juni beförderte die Blüthe des Kornes und das Reifen der Frühfrucht; doch schadete die Trockenheit in sandigen Gegenden etwas dem Gedeihen des Spelzes und der Gerste, welche um 10 Tage später, als gewöhnlich, Aehren trieben und zu blühen anfangen. Die kühlen und regnerischen Tage vom 6. bis 12. Juni erschröckten die Vegetation durch hinreichenden Regen, hielten aber die Blüthe des Weinstocks, welche im hiesigen botanischen Garten und an andern geschützten Orten schon am 28. Mai angefangen hatte, längere Zeit zurück. Die Witterung in der zweiten Hälfte des Juni war aber für alle Gewächse ungemein günstig, warm mit einzelnen heißen Tagen, und dabei wechselte helles Wetter mit Regen ab; dadurch wurden die Fortschritte der Vegetation so sehr beschleunigt, daß sie gegenwärtig wieder beinahe den durchschnittlichen Standpunkt erreicht hat, und alle Kulturpflanzen zeigen eine Ueppigkeit, wie man sie in Süddeutschland vielleicht noch niemals gesehen hat.

Das Korn, welches in hiesiger Gegend im Durchschnitt das Achtefache der Ausfaat trägt, wird dieses Jahr wohl das Zwanzigfache tragen, und, in so fern die Witterung trocken und warm bleibt, in der ersten Hälfte des Juli geerntet werden können. Während voriges Jahr aus einem Saatkorn nur ein Halbm mit magerer Aehre hervortrieb, welche oft nicht mehr als 12 Körner enthielt, trieb dieses Jahr das Korn durchschnittlich 5 bis 7 Halme mit Aehren, von welchen eine im Durchschnitt 52 vollkommene Körner enthält; ja in mehreren gutgebaute Aehren sind aus einem Saatkorn 10 bis 12 Halme mit Aehren hervorgegangen, welche zusammen 500 bis 600 Körner enthalten. Nimmt man nun an, daß ein Saatkorn dieses Jahr im Durchschnitt 5 Aehren mit 250 Körnern trägt, aber nur $\frac{1}{10}$ der Ausfaat diesen Ertrag gibt, so würde man das 25fache der Ausfaat erhalten, und man kann daher mit großer Wahrscheinlichkeit, ja beinahe mit Sicherheit behaupten, daß das Korn im Jahr 1847 das Dritt- bis Dreifache einer gewöhnlichen Aernte liefern wird.

Nicht viel geringer ist die Aussicht für den Spelz und Weizen; jedoch kann man gegenwärtig den wahrscheinlichen Ertrag dieser Getreidearten noch nicht mit Sicherheit beurtheilen, weil die Blüthe erst seit wenigen Tagen vorüber ist. Man kann übrigens, indem diese Getreidearten eben-

falls ungemein üppig stehen, auch von ihnen ungefähr eine doppelte Aernte erwarten. Dagegen hat die Gerste durch die kühlen Tage im Juni und durch das Regenwetter während der Blüthe etwas Schaden gelitten, gibt aber immer noch die Aussicht auf eine wenigstens mittelmäßige Aernte.

Der Winterreps, welcher durch die günstige Blüthezeit und die ihm besonders zuträglich, theils feuchte, theils warme Witterung sich vollkommen und dabei sehr gleichmäßig ausgebildet hat, wird wenigstens in hiesiger Gegend einen sehr reichen Ertrag liefern.

Die Heuarnte ist reicher ausgefallen, als in vielen Jahren geschah; man kann auf eine Wiese, welche im Durchschnitt einen Wagen Heu liefert, dieses Jahr 3 bis 4 Wagen rechnen. Das Heu wurde zwar an vielen Orten etwas beregnet, kam aber doch im Ganzen sehr gut nach Haus, und die abgemähten Wiesen sind wieder so üppig bewachsen, daß man auch eine reiche Dehndärnte erwarten darf.

Auch alle übrigen Kulturpflanzen, namentlich Kartoffeln, Welschkorn, Bohnen, Hanf, und die Futterkräuter (mit Ausnahme der vorigen Jahr ausgebrannten Kleefelder) stehen so üppig, wie mir es nicht denkt, sie jemals gesehen zu haben.

Neue Frühkartoffeln gibt es schon seit dem 24. Juni; sie sind sehr schön, vollkommen gesund, und geben reichlich aus. Auch die Spätartoffeln haben schon viele Knollen angelegt und fangen an zu blühen, was voriges Jahr bei vielen erst am Ende August geschah. Die gegenwärtige Witterung ist der Kartoffelblüthe sehr günstig; dieselbe kann, wenn die Wärme anhält, in 3 bis 4 Wochen ganz vorüber seyn, und somit würden die Kartoffeln vom Ende der Blüthezeit an noch 2 bis 2½ Monate Zeit zur vollständigen Ausbildung übrig haben. Daher kann man, wenn nicht die Kartoffelkrankheit später noch eintreten sollte, (von welcher man übrigens noch keine Spur bemerkt, und welche bei dem kräftigen Aussehen der Pflanzen wohl nicht gefährlich werden dürfte,) auch von dieser unentbehrlichen Frucht eine reiche Aernte erwarten.

Ferner sind die Obstbäume dergestalt reich an Früchten, daß sich viele, namentlich die Apfelbäume, schon jetzt unter der Last derselben beugen. Kirscheln gibt es schon seit vier Wochen in ungewöhnlicher Menge und von vorzüglicher Güte; nach glaubwürdigen Angaben kauft man auf dem großen Kirschmarkt zu Oberkirch den Korb mit 50 bis 60 Pfund Kirscheln je nach der Qualität für 24 bis 36 Kreuzer. Sauerkirschen, Zwetschgen, Pflaumen, und Mirabellen gibt es ebenfalls in großer Menge; Aprikosen und Pfirsiche sind aber in geringer Menge vorhanden. Das Kernobst, namentlich die Apfelbäume, verspricht einen ungewöhnlich reichen Ertrag; auch die Nussbäume und selbst die Feigenbäume *) sind voll von Früchten, so daß man von allen Obstsorten eine ungewöhnlich reiche Aernte erwarten kann.

Der Weinstock hat eine noch nie gesehene Menge von Samen oder Scheinen (Blüthenknospen) getrieben; aber die Blüthe ist nicht überall gut und gleichmäßig ausgefallen. Doch ist gewiß an den Weinstöcken ein eben so reiche Weinlese, wie voriges Jahr, erwarten darf, wenn die Trauben zur gehörigen Reife gelangen. Weil der Weinstock in den Weinbergen noch im Juni verblüht hat, (um 7 Tage früher, als 1835,) und man mit vieler Wahrscheinlichkeit einen heißen Juli, einen ziemlich warmen August, und einen schönen September erwarten kann, so wird der Wein wohl trinkbar werden, und vermuthlich die Güte des 35ers oder 28ers, aber nicht eine vorzügliche, sondern nur eine mittelmäßige Dualität erreichen, was auch gerade wünschenswerth ist, da es nicht an vorzüglichen, sondern an leichten und wohlfeilen Weinen fehlt. Daß Ausichten auf eine gute und reiche Weinlese vorhanden sind, zeigt sich auch dadurch, daß die Preise des vorjährigen und ältern Weins in letzter Zeit an vielen Orten gefallen sind.

Hiernach berechtigt uns der gegenwärtige Stand aller Kulturgewächse zu den erfreulichsten Hoffnungen, und wenn Gott fernerhin seinen Segen zum Gedeihen dieser Gewächse gibt, so dürfte das Jahr 1847 in Getraide, Obst, Heu, Wein, und in Kartoffeln das Doppelte, ja das Dreifache einer gewöhnlichen Aernte erzeugen, und somit, wie ich mich schon früher ausgesprochen habe, das gesegnetste Jahr dieses Jahrhunderts werden. Die Preise des Getraides und der übrigen Lebensmittel dürften daher (vielleicht mit Ausnahme des Fleisches) gegen das Ende des Jahres wenigstens eben so billig seyn, als sie es vor dem Jahr 1845 gewesen sind.

Deutschland.

Karlsruhe, 4. Juli. Bei der mit der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Monats Mai 1847 hinterlegt 843,308 fl. 49 fr.
Hiezu kamen im Monat Juni 29,971 fl. 5 fr.
Summa 873,279 fl. 54 fr.

*) In Anselingen steht in einem Bauerngarten in der Nähe des alten Kirchhofes ein großer Feigenbaum, welcher mit beinahe ausgewachsenen Früchten ganz bedeckt ist.

Zurückgezogen wurden in demselben

Monat 70,856 fl. 30 fr.
Stand am 1. Juli 1847 802,423 fl. 24 fr.

Heidelberg. Folgendes ist, nach dem Heidelberger Journal, der Inhalt des gestern erwähnten Antwortschreibens des Gemeinderaths:

Der Gemeinderath der Stadt Heidelberg an Sr. Wohlgeboren Herrn Altbürgermeister Speyerer auf dem Haarfäß!

Auf Euer Wohlgeboren verehrliches Schreiben vom 28. vorigen Monats, bei Uebersendung Ihres silbernen Pokals, haben wir die Ehre zu erwidern, daß wir uns weder berechtigt noch befugt finden, dieses in vielfacher Beziehung werthvoll zu erachtende Geschenk, welches hiesige Bürger als Zeichen der Anerkennung Ihrer Wirksamkeit und Verdienste Ihnen schon am 1. Januar 1839 überreicht haben, und damit nicht nur Sie, sondern auch sich selbst ehren, wieder von Ihnen zurück anzunehmen; um so weniger, als auch selbst mehrere Mitglieder unseres Kollegiums damals zu dieser Gabe beigetragen haben.

Die Beweggründe, die Sie uns als Veranlassung zu dieser Rückgabe und zwar an uns, bezeichneten, bedauernd, sehen wir uns aber nur um so mehr außer Stand, Euer Wohlgeboren Wunsch zu entsprechen; im Gegentheil halten wir uns verpflichtet, diese durch Ihre Annahme Ihr Eigenthum gewordene Ehrengabe hiermit wieder in Ihre Hände zurückzugeben mit der Versicherung, daß wir, wie bisher, so auch ferner Ihre Wirksamkeit und Verdienste im Amt mit Hochachtung anerkennen.

Heidelberg, den 1. Juli 1847. Winter.

Mannheim, 1. Juli. (Mannh. J.) Nach der veröffentlichten Uebersicht des Verkehrs des Freihafens in Mannheim sind vom 7. bis zum 26. Juni daselbst mit Ladung angekommen 56 Schiffe und abgefahren 24. Von diesen kamen auf dem Neckar herab aus Württemberg 14 mit 2000 Zentnern, und gingen diesen Fluß hinauf 16 mit 12,000 Zentnern; es betrug also die Einfuhr nach Württemberg sechsmal mehr, als die Ausfuhr. Dieses auffallende Mißverhältniß steigert sich aber in das Unglaubliche, wenn man zusammen rechnet, was von Holland und Belgien den Rhein herauf nach Mannheim ging, und was als Ausfuhr von hier hinab expedirt wurde. Die oben genannten 56 Schiffe brachten nämlich hieher an Gütern 150,000 Zentner, während die 24 zu Thal fahrenden Schiffe bloß 6000 Zentner mit hinab nahmen, also nur den fünfundzwanzigsten Theil der Einfuhr.

Ein großer Theil der letztern bestand allerdings in Getraide, und wir wollen nicht hoffen, daß solche Zufuhren alljährlich nötig werden sollten; immerhin aber gibt diese einfache Zusammenstellung einen erschreckenden Fingerzeig für den „stets zunehmenden Wohlstand Oberdeutschlands und der Schweiz.“ Geben wir auch zu, daß die zu Thal fallenden Waaren werthvoller und weniger in das Gewicht fallend sind, als die heraufgeführten, so bleibt das Mißverhältniß dennoch enorm.

Donaueschingen, 30. Juni. (Schwäb. M.) Der Bericht über den Bergungsfall in Döggingen ist in seinen Folgen dahin zu berichtigen, daß von der betheiligten Familie nach neueren Nachrichten Niemand gestorben ist. Dessenungeachtet war die öffentliche Warnung ganz am Plage. Anhalten des Regenwetter verhindert uns immer noch am Beginne der Heuarnte, die in Absicht auf Quantum etwas besser als mittelmäßig ausfallen dürfte. Dagegen haben sich unsere früher beschädigten Kartoffeln und die Sommerfrüchte außerordentlich erholt.

Mainz, 2. Juli. (Mannh. J.) Auf unserm heutigen Fruchtmarkt waren wenig Früchte vom Lande aufgestellt, und die Preise würden, wäre nicht von Seiten der Stadt wieder Frucht auf den Markt gebracht worden, noch höher gegangen seyn. Man bezahlte im Großhandel: Weizen 21½ fl., Korn 19½ fl., Gerste 12½ fl., Alles pr. 100 Kilo (2 Zentner); Hafer 7½ fl. pr. Mtr.

Hannover, 1. Juli. (Köln. J.) Die norddeutschen Nahrungsmittelvereine hatten beschlossen, im Anfang Octobers ihre Abgeordneten in Hannover zu versammeln, um, wie dieses vor zwei Jahren in Berlin geschah, gemeinsame Maßregeln zur Förderung ihrer Sache zu beraten. Was in Berlin freundliche Zustimmung der Verwaltung gefunden hat, erscheint indessen in Hannover mißlieblich. Die Versammlung der Nahrungsfreunde ist vor einigen Tagen verboten worden.

Hamburg, 30. Juni. (Deutsche J.) So eben von Lübeck zurückgekehrt, schreibe ich noch ganz unter dem Eindrucke, den das in den jüngst verfloßenen Tagen dort begangene allgemeine deutsche Sängerkunst auf mich, und, ich darf wohl ohne Scheu hinzufügen, auf alle Theilnehmer gemacht hat. Denn auf allen Gesichtern, wohin man immer sah, malte sich Freude und Begeisterung, überall hörte man Aeusserungen des Frohsinns und der Heiterkeit, und keiner unter den Tausenden, die sich von nah und fern zusammengefunden hatten, wird die alte ehrwürdige Hansesstadt mit ihren sieben Thürmen ohne eine Fülle freundlicher Erinnerungen wieder verlassen haben.

Was die musikalischen Aufführungen betrifft, so hat namentlich das erste Konzert, welches unter Lachner's Leitung am Samstag stattfand, bei allen Zuhörern den großartigsten Eindruck hervorgebracht. Wie überhaupt in der jetzigen Zeit kaum irgend eine größere Versammlung von Männern

*) Vergl. den Aufsatz „über den gegenwärtigen Stand der Kulturpflanzen“ (Karlsruh. Z. Nr. 147, vom 31. Mai). Der obige Artikel ist am 2. Juli geschrieben.

**) Die Aernte der Wintergerste und des Kornes hat in den obern Gegenden des Landes schon an mehreren Orten (wohl etwas zu früh) begonnen, und soll einen überreichen Ertrag (man sagt, das 36fache der Ausfaat) liefern.

stättfinden kann, ohne daß die öffentlichen Beziehungen und Interessen zur Sprache gebracht werden, so geschah es auch, ungeachtet und ungehindert, in den Tagen des Lübecker Sängerfestes, namentlich am Montage beim großen Festmahl in der Festhalle. Besonderen Beifall erwarb sich der Toast eines süddeutschen Sängers, des Würzburger Brandt: Hoch das Wort, hoch das Lied, hoch das Schwert für's deutsche Vaterland! Auch der bekannte Advokat Baudig aus Rendsburg erhob mehrmals seine kräftige Stimme, um allen deutschen Männern ein Hoch zu bringen, die sich der schleswig-holsteinischen Sache angenommen haben, und um Lorenzens Andenken zu feiern, worauf jedesmal die ganze Versammlung in das vom Dräher angegebene „Schleswig-Holstein meerrundungen“ einstimmte.

Chemnitz, 28. Juni. (Leipz. Z.) Das Bild, welches unsere Stadt dem Beobachter jetzt zeigt, ist sehr verschieden von dem, welches sie uns noch vor einem Jahre bot.

Das rege Leben und Treiben, was sonst Chemnitz als eine ziemlich große Stadt erscheinen ließ, findet sich nicht mehr. Viele Spinnereien ruhen ganz; die Rattunfabriken arbeiten nur mit längeren oder kürzeren Unterbrechungen; die Buntweberei, unser Hauptnahrungsweig, leidet sehr, und der Maschinenbau, ein sehr bedeutender Theil unserer Industrie, beschäftigt kaum mehr den dritten Theil seiner Arbeiter.

Berlin, 29. Juni. (Berl. N.) Der neue Handelsverein, welcher die Aufgabe verfolgen soll, den Differentialzöllern Eingang zu verschaffen und die Bestrebungen eines zu weit greifenden Freihandelsystems als Träumereien zu bekämpfen, ganz vorzüglich aber für den auswärtigen Absatz neue Wege anzubahnen, soll seiner festen Begründung nahe und im Begriff seyn, höhern Orts die Bestätigung nachzusuchen.

Berlin, 30. Juni. Die vielfachen Gerüchte, welche das Ergebnis bei der Wahl der Ausschüsse hier veranlaßt hat, dürften wenig Glauben verdienen, namentlich jenes, daß gegen mehrere Abgeordnete eine Untersuchung eingeleitet werden würde. Letzteres Gerücht scheint uns den Stempel einer müßigen Erfindung in so sprechender Weise an der Stirne zu tragen, daß es kaum einer besondern Widerlegung werth erscheint, zumal da es durch die Worte des königlichen Kommissarius, welche die von den Ständen fundgegebene innige Liebe zum Vaterlande und Anhänglichkeit an den König so entschieden hervorhoben, schon sattsam widerlegt ist. In gleicher Weise hört man hier Zweifel gegen die Begründung des Gerüchtes äußern, daß die irgend ein staatliches Amt bekleidenden Abgeordneten, welche bei der Wahl der Ausschüsse nicht mitgewirkt haben, ihres Amtes entsetzt werden sollten. Dagegen möchte es aber wohl weniger in Zweifel zu ziehen seyn, daß die Befugniß der fürdern Ausübung der ständischen Rechte in Folge jener Weigerung hinsichtlich der Vollziehung der Wahl der Ausschüsse den betreffenden Abgeordneten in Abrede gestellt werden wird.

Man spricht hier davon, daß die Entwicklung des ständischen Lebens in Preußen manche Veränderungen in Bezug auf die Geschäftseinrichtungen in unseren Ministerien hervorgerufen dürfte. Bei der durch das ständische Leben in Anspruch genommenen besondern Thätigkeit unserer Minister wird es letztern hinfort fast unmöglich werden, den sämtlichen Verwaltungsweigen ihres Ministeriums in allen Einzelheiten Aufmerksamkeit in einer Weise zuzuwenden, wie dies bisher der Fall war. Eine größere Zentralisation der Wirksamkeit unserer Minister möchte deshalb wohl erforderlich, ja dringlich seyn, wenn die höheren Interessen der Staatsverwaltung durch weniger bedeutende nicht benachteiligt und zurückgedrängt werden sollen. Während der Sitzungen des Vereinigten Landtages, welcher die Thätigkeit unserer Minister in so hohem Grade in Anspruch nahm, hat sich die Nothwendigkeit einer Geschäftsvereinfachung für unsere Minister zum Zwecke der Lösung ihrer Hauptaufgabe wohl zur Genüge herausgestellt. Auch glaubt man, daß die Stellung unseres bisherigen Staatsrathes in der Folge eine andere werden wird.

Wie man hört, wird der Minister des Innern, Hr. v. Bodelschwingh, binnen kurzem eine Erholungsreise antreten, um seine Gesundheit nach der anstrengenden Thätigkeit bei dem Vereinigten Landtag wieder zu stärken. Wichtige Arbeiten mit Sr. Maj. dem König sollen denselben einzuweisen noch hier zurückhalten.

Im nächsten Frühjahr werden, wie man erfährt, die Sitzungen der Provinziallandtage stattfinden. Die Frage in Betreff der Befugniß der fürdern Ausübung der ständischen Rechte für diejenigen Abgeordneten, welche sich weigerten, an der Wahl der Ausschüsse theilzunehmen, wird mithin von der Staatsverwaltung bis dahin zur Entscheidung gebracht seyn. Insofern dürften die kommenden Provinziallandtage ein mehr als provinzielles Interesse erregen, da z. B. nicht allein Westphalen, sondern ganz Preußen und Deutschland gespannt seyn wird, zu erfahren, ob dem Herrn v. Vinde die Standschaft verbleiben soll, oder nicht. Die Gefahr des Verlustes der Standschaft scheint von andern freijünglichen Abgeordneten bei Gelegenheit der Wahl der Ausschüsse vorzüglich erwogen worden zu seyn.

Nachdem die Wogen des großen politischen Lebens sich gelegt haben, ist nun in unserer Hauptstadt eine uns fast entfremdete Stille eingetreten, die nur durch die Nachklänge der vorübergegangenen Bewegung noch unterbrochen wird. Je nach den verschiedenen politischen Anschauungen geben sich die verschiedensten Beurteilungen der Wirksamkeit des ersten Vereinigten Landtags kund. Wenn auch die beiden äußersten Richtungen auf dem Gebiete der Politik keine Befriedigung durch den ersten großen Landtag Preußens erlangt haben, so mag der Kern der Nation sich doch Glück dazu wünschen, daß die Vertreter des preussischen Volkes den entschiedenen, jedoch besonnenen Fortschritt mit Macht zur Geltung gebracht haben. Dieser Fortschritt dürfte für Preußen und Deutschland fortan maßgebend seyn. Das ist die schöne und große Frucht des ersten

Vereinigten Landtags Preußens. Das ist der Sieg, dessen sich mit Preußen das gesammte Deutschland freuen kann. Die leichte Umwälzung des politischen Horizontes Preußens kam und wird sich nur als eine vorübergehende erweisen.

Berlin, 1. Juli. Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Meyendorff, hat sich zu einer Badekur nach Gastein begeben. Während seiner Abwesenheit ist der Staatsrath Glina mit der Führung der Gesandtschaftsgeschäfte beauftragt.

Man versichert, der Kaiser von Rußland werde in diesem Sommer nicht nach Deutschland kommen. Dagegen sind die bedeutendsten russischen Diplomaten, welche im Auslande akkreditirt sind, zum August nach St. Petersburg berufen worden.

Der portugiesische Gesandte, Hr. v. Barboza, der seit längerer Zeit erwartet wurde, ist hier eingetroffen.

Von der Ostsee. (Weserz.) In Danzig und Stettin findet jetzt eine große Agitation gegen die auf dem Landtage beantragte Einführung eines Differentialzöllensystems statt. In Danzig hat der Gewerbeverein eine Denkschrift an die Kaufmannschaft und die Gemeindebehörden gegen Schuß- und Differentialzölle gerichtet, deren Nachteile für den Ostsee-Handel dargelegt werden sollen. In Stettin nöthigte eine mit zahlreichen Unterschriften dortiger Kaufleute und Aelber bedeckte Denkschrift das Vorsieperamt der Kaufmannschaft, das im vorigen Jahre sich für Differentialzölle ausgesprochen, eine Generalversammlung zu berufen. Auf derselben kam es zu sehr heftigen Debatten, und eine bedeutende Majorität soll sich gegen die Vorsieper ausgesprochen haben.

Aus Schlesien, 27. Juni. (Rhein. Beob.) Der Verlust, den Schlesien durch die so unerwartete traurige Ueberschwemmung an der diesjährigen Ernte erleidet, läßt sich jetzt ungefähr übersehen, und kann auf eine halbe Million Scheffel an Getraide und ein ähnliches Quantum an Kartoffeln angeschlagen werden. So schmerzlich derselbe auch für die Unglücklichen ist, deren ganze Hoffnung hierdurch vernichtet wurde, so wird derselbe doch auf die Getraidepreise seinen nachhaltigen Einfluß ausüben, da anzunehmen ist, daß auf der unbeschädigten Ackerfläche durch den so überaus wohlthätigen Regen drei Millionen Scheffel mehr gewonnen werden dürften, als wenn er nicht erfolgt wäre; denn die Sommerfaat hatte in Folge der anhaltenden Dürre bereits ein bedenkliches Ansehen angenommen, welches sich nach dem durchdringenden Regen in ein sehr freundliches verwandelt hat.

Breslau, 28. Juni. (Allg. Dberz.) Gestern fand die Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen in Anwesenheit Sr. Maj. des Königs und Sr. k. H. des Prinzen von Preußen statt.

Die erste Anregung zu dem Denkmal fand im Jahr 1839 statt, unter Hinweisung auf die bevorstehende hundertjährige Jubelfeier der Besitznahme Schlesiens durch Friedrich den Großen. Es konstituirte sich am 17. Juni 1839 ein Verein, welcher aus 41 Mitgliedern bestand, und der vollziehende Ausschuss desselben erließ einen „Aufruf an alle Schlesier“, welcher so guten Erfolg hatte, daß, einschließlich eines Geschenks der schlesischen Generallandtschaft im Betrage von 10,000 Thlrn., die Summe der Beiträge, worunter auch solche von einem Pfennige, sich am Schlusse der Sammlung auf 38,149 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. belief.

Von den eingereichten Entwürfen erhielt der des Professor Kitz, welcher den großen König in jener Form darstellte, wie er im Bewußtseyn und der Liebe des Volks als „alter Frig“ lebt, den Vorzug, und im Januar 1845 war der Guß vollendet. Das Fußgestell hat einschließlich der Granitstufen 14 Fuß 9 Zoll in der Höhe, ist aus schlesischem Marmor gearbeitet, und führt die Inschrift: „Aus Dankbarkeit die Schlesier.“ Die Statue selbst ist 14 Fuß hoch; das ganze Denkmal bis zur Spitze mißt also 28 Fuß 9 Zoll.

Leider war das Fest nicht vom Wetter begünstigt. Von der siebenten Morgenstunde ab goß es, mit kurzen Unterbrechungen, in Strömen vom Himmel herab. Gegen 12 Uhr bewegte sich vom Rathhause der Festzug nach dem Paradeplatz, wo er sich um das noch mit einer Hülle von gelb und weißem (die Farben Schlesiens) Stoffe umkleidete Denkmal scharrte. Auch einige Veteranen des großen Friedrich hatten sich eingefunden, worunter vorzüglich zwei gar alte Knaben (der eine, Kalkowski mit Namen, 1754, der andere, Günther, den 5. Februar 1738 geboren, welcher letztere in seiner altpreussischen Montur, mit gewichtigem Kopfe, eine überraschende Ähnlichkeit mit dem „alten Frig“ darbot) das allgemeine Interesse erregten und später auch die freundliche Aufmerksamkeit des Königs auf sich zogen.

Die Enthüllung des Denkmals ging nicht ganz ohne Schwierigkeit von Statten; die vom Regen durchnässte Leinwand mußte stückweise abgerissen werden, und namentlich ein gelb und weiß gestreifter Fegen, welcher die rechte Hand der Statue umhüllte, wollte lange nicht weichen. Man fand darin, unter Anspielung auf die schlesischen Farben der Hülle, einen hübschen Situationswitz und meinte: „Da sieht man, wie der große König das gewonnene Schlesien nicht aus der Hand läßt.“ Als aber endlich jede Hülle gefallen war, und die schöne Statue in überraschender Kunstvollendung vor die Blicke des begeisterten Volkes trat, da erscholl ein Jubel, dessen Donner selbst den Knall der nunmehr losgebrannten Geschütze überbot.

Hierauf bestieg der Präses des Vereins, Fürst Hohenlohe-Ingelfingen, die Tribüne, und brachte in begeisterter Rede ein Lebehoch: „Den Manen des großen Friedrich! Dem jetzt regierenden Könige und Ihrer Maj. der Königin! Dem Prinzen von Preußen und dem gesammten königl. Hause! Dem Vaterlande und dem Flore Schlesiens!“ Die Feierlichkeit schloß mit dem Paradezug der aufgestellten Truppen und der sich anschließenden Bürger-Schützengarde. Eben als sich die Menge zerstreute, ließ sich eine Taube auf der Statue nieder, und man fand in diesem Zufall ein gemüthliches Symbol, dessen Deutung auf der Hand liegt.

Münster, 1. Juli. (Westph. Merk.) Der neue Bischof ist gewählt. Heute Morgen gegen 10 Uhr begann die Wahl und dauerte an zwei Stunden. Die Spannung des harrenden Klerus und Volkes hatte ihren höchsten Grad erreicht, als um 12 Uhr der Domkapitular Krabbe zuerst auf dem Chore der versammelten Geistlichkeit und dann vom Apostelgange aus verkündete: „Wir machen hierdurch der Stadt und der Diözese Münster bekannt, daß das hochwürdige Domkapitel unter Zustimmung Sr. Maj. des Königs zum Bischof erwählt hat den hochwürdigen Herrn Johann Georg Müller, Kanonikus, Generalvikar, und Weihbischof von Trier.“

Köln, 30. Juni. (Düsseld. Z.) Wer sich heute auf unsere sonst ziemlich stille Börse begab, wählte sich nach Amsterdam oder nach irgend einem andern bedeutenden Seeplatz verlegt. Es ist der Kornhandel, welcher dieses Leben hervorgerufen hat. Zugleich sind alle unsere Rheinfahrer mit dem Transport von Frucht beschäftigt, welche über Holland und Belgien angelangt ist und noch fortwährend anlangt.

Es müssen heute 70,000 Malt abgeliefert werden, und die Verkäufer scheinen darauf gefaßt, in effektiver Waare ihre Lieferungen zu machen. Sollte es wirklich wahr seyn, wie man von einigen Seiten hat behaupten wollen, daß die Einkäufe trotz großer Vorräthe, welche lagern sollen, gemacht worden sind, um die Preise künstlich zu steigern, so würden die Ankäufer zu ihrem bitteren Schaden die Erfahrung machen, wie nährlich in einem offenen Lande solche Versuche sind.

Wien, 26. Juni. (Leipz. Z.) Sehr bezeichnend für den Nothstand im verfloffenen Jahre ist es, daß, wie aus den Tabellen der Lebensverwaltung hervorgeht, die Konsumtion in unserer lebenslustigen Stadt im vorigen Jahre abgenommen hat, während man den jährlichen Zuwachs der Bevölkerung auf mindestens 16,000 Seelen anschlagen muß. Es sind z. B. im J. 1846 80,000 Eimer Bier, 50,800 Stück Hafsen (bei einer Gesamtsumme von 77,500), 11,200 Stück Hähnchen („Händl“), 53,600 Ztr. Gemüse, 300,000 Maß Milch (beinahe der vierte Theil) weniger konsumirt worden, als 1845.

Schweiz.

Genf, 20. Juni. (Allg. Z.) Da R. Heinen schon öfter die deutsche Presse beschäftigt hat, so melde ich Ihnen, daß er nächstens ein Blatt unter dem Titel „die Opposition“ herausgeben will. Im Allgemeinen scheint er hier sehr einflussreich zu leben, doch hält er regelmäßig jede Woche Vorlesungen über deutsche Geschichte und Politik im hiesigen Handwerkerverein. Einer meiner Freunde, der einer solchen Vorlesung zugehört, sagt mir, daß jene Vorlesungen ganz im Ton seiner bekannten Broschüren gehalten seyen. Sollte derselbe auch meine Angaben wieder zur Länge stampeln wollen, so gestatte ich Ihnen, ihm meinen Namen zu nennen.

Niederlande.

Gröningen, 29. Juni. (Köln. Z.) Gestern rückte hier, da man Aufhebungen befürchtete, eine Abtheilung Dragoner ein. Man glaubte, die Anwesenheit der bewaffneten Macht würde allen Exzessen vorbeugen; allein diese Erwartungen sind schrecklich getäuscht worden. Am gestrigen Abend gegen halb neun Uhr strömten zahlreiche Volksaufen allmählig dem Markte zu, wo sich eine beträchtliche Militärmacht entwickelte; die Zusammenrottungen nahmen nach und nach einen immer ernstern Charakter an; mehrere Läden und Häuser wurden geplündert, und dabei unter anderen Beleidigungen, die den Soldaten widerfahren, ein Stabs-offizier mit Steinen geworfen und verwundet. Die Truppen gaben Feuer; es wurden 4 Personen getödtet und 12 sehr bedenklich verwundet, so daß im Laufe der Nacht bereits drei Amputationen vorgenommen werden mußten.

Italien.

Rom, 21. Juni. (Allg. Z.) In wenigen andern Hauptstädten des europäischen Kontinents dürften zu allen Zeiten des Jahres so viele hilfsbedürftige Deutsche aus den verschiedensten Gauen eintreffen, als in Rom.

Die größern Massen davon sind jene Arbeiter und Handwerker, welche angeborne Wanderlust und der mächtige Zug nach dem Süden sich allzu leichtfertig unter manchem Andern auch über den gänzlichen Ausfall des Jehrsgeldes in Italien wegsetzen läßt, das ihnen, von den Innungsgeossen in Vaterlande dargeboten, das Reisen von Station zu Station wenigstens nicht schwer macht. Außer ihnen erscheinen aber auch Solche in beträchtlicher Anzahl aus jedweder Klasse der Gesellschaft, denen die Noth der überfüllten Heimath rieth, einen Existenzversuch dießseits der Alpen zu machen, bevor sie sich zu einer Reise über den Ocean in die neue Welt entschließen. Da werden sie dann sehr bald über Das enttäuscht, was idyllische Träumereien von Italien ihnen vorgaukelten, und Unbekanntheit mit den lokalen Verhältnissen, so wie Ungeheiß, mit Leichtigkeit sich in sie hineinzufinden, bringt sie ins Elend.

Damit der herumtollende Deutsche dem ihm begegnenden Bruder künftighin keine Schamröthe mehr abnöthige, sind zu Anfang d. M. zwölf Ehrenmänner zur Bildung eines statutenmäßigen Vereins für Unterstützung armer, hier durchkommen oder eine Zeit verweilender Landsleute zusammengetreten. Sie legten das Scharflein von 150 Gulden als Stiftungsfond nieder, und sind jetzt damit beschäftigt, Unterschriften unter uns zu monatlichen Beiträgen für jene Zwecke in den laufenden Ausgaben zu sammeln.

Nach jenen Gründern sind die Diplomaten den Uebrigen mit einem einladenden Beispiel vorangegangen. Doch soll der Verein ein von dem beherrschenden Einfluß irgendwelches hiesigen Repräsentanten dieses oder jenes deutschen Fürsten durchaus unabhängiges Privatinstitut bleiben. Dies im Interesse der Einzelnen und Aller. An sich ein schönes Ehrenmal humaner Gesinnungen, ist er ein noch wertheres Pfand für künftige Glaubensenttracht unter den Deutschen in dieser Fremde. Denn sein siebenter Artikel bestimmt,

daß
Hilfe
seyn

grun
tische
und
für
schä
Mist
fenne
Palm
einig
stimm
gieru
die ih
zu be
Schr

habe
halter
ange
schlag
eben
Lesan
spani
läng
zu ric
Entsch
legen
Steu
El-A
gab,
roffan
200
Trup
wiede
mit
Abbe
bram
Kopf
Herr
Seite
daß
schen
haber

einig
mit u
hend
zweif
Stand
durch
einan
Vater
eben
? und
Mitb
teten
im M
nung
roldt,
Na
ton a
red,
fam.
den

Deut
fort),
Land
Theil
— de
floßen
das v
— v
Fleiß
einem
völlst
Land
tischen
soda
bergl
gefunt

Drbn
lichen
cher
dieses
Trin
tag d
Tage
ihr V
röthe
D
geme
Ank
den
gesun
preu
sacher
Nebe
so no
das
perfo
Theil
Wirt

neue Bischof
ann die Wahl
des harr-
brad erreicht,
erst auf dem
vom Apostel-
ch der Stadt
hochwürdige
Königs zum
hann Georg
bischof von

te auf unsere
Amsterdamm
Seeplag ver-
eben hervor-
en mit dem
Holland und
angt.

werden, und
ver Waare
wahr seyn,
dass die
sollen, ge-
steigern, so
die Erfah-
solche Ver-

end für den
wie aus den
Konsumtion
abgenom-
der Bevöl-
muf. Es
800 Stück
200 Stück
0,000 Maß
rt worden,

schon öfter
hen, dass
pposition
r sehr ein-
de Woche
m hiesigen
er solchen
ngen ganz
en. Sollte
e stemple
u nennen.

üchte hier,
g Drago-
waffneten
e Erwar-
gefrigen
ktschauen
Militär-
nach und
ere Läden
anderen
n Stabs-
Die Trup-
et und 12
ht bereits

in Haupt-
en Zeiten
den ver-
b Hand-
tztige Zug
Andern
a Italien
offen im
Station
men aber
lasse der
ath riech,
bevor sie
Selt ent-
tättsch,
aufstellten,
so wie
ringt sie

gnenden
sind zu
s statu-
rchsom-
ammen-
den als
Unter-
Zwecke

ebriegen
och soll
deutschen
n. Dies
schönes
rtheres
eutschen
stimmt,

dass ohne alle Rücksicht auf konfessionelle Unterschiede die Hilfe des Vereins jedem bedürftigen Landsmann bereit seyn soll.

Frankreich.

Der Rheinische Beobachter schreibt aus Paris: „Es ist grundfalsch, dass in den Schweizer Angelegenheiten das britische Kabinett eine andere Meinung hege, als Frankreich und die nordischen Mächte. Als einige Schweizer Blätter kürzlich versicherten, Hr. Peel, gegenwärtiger britischer Geschäftsträger in der Schweiz, hätte Hr. Dörsenbein seine Mißbilligung der Note des Grafen Bois-le-Comte zu erkennen gegeben, beicite sich Hr. Guizot, darüber von Lord Palmerston eine Erklärung zu verlangen. Derselbe ist vor einigen Tagen in Paris angekommen, und lautet in den bestimmtesten Ausdrücken dahin, dass Hr. Peel von seiner Regierung nicht ermächtigt worden sey, die Sprache zu führen, die ihm die „Helvetie“ in den Mund legt, gesetzt, dass, was zu bezweifeln steht, Hr. Peel wirklich eines so übereilten Schrittes sich schuldig gemacht hätte.“

Paris, 2. Juli. Man versichert heute, die Regierung habe durch den Telegraphen Nachrichten aus Oran erhalten, wonach Abdellader, von marokkanischen Truppen angegriffen, dieselben mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen hätte. Der Moniteur algérien vom 25. erwähnt ebenfalls eines solchen Gerüchtes, bemerkt aber, eine andere Lesart schreibe den Marokkanern den Sieg zu. Nach spanischen Nachrichten hatte der Kaiser Abderrhaman, schon längst befürchtend, dass Abdellader seine Angriffe gegen ihn zu richten und ihn vom Throne zu stürzen beabsichtige, den Entschluß gefasst, ihm vorzuzukommen, und benützte die Gelegenheit, dass ein kleines Truppentorps zur Eintreibung der Steuern nach dem Riff geschickt wurde, indem er dem Raib El-Amar, der dieses Korps kommandierte, den Befehl mitgab, Abdellader aufzuheben. Am 14. Juni griffen die marokkanischen Truppen den Emir an, dessen 500 Reiter und 200 Fußgänger jedoch den Angriff zurückschlugen und den Truppen des Kaisers 70 Pferde tödteten. Am andern Tage wiederholte der Raib seinen Angriff, und ward abermals mit Verlust zurückgeschlagen. In derselben Nacht überfiel Abdellader das marokkanische Lager, plünderte und verbrannte es, nahm den Raib gefangen, und ließ ihm den Kopf abschlagen. In diesem Augenblicke soll Abdellader Herr des ganzen Riff seyn, und die Bevölkerung von allen Seiten unter seine Fahnen eilen. Der National meldet, dass im Laufe des gestrigen Tages alle Offiziere der afrikanischen Armee, die sich in Paris befanden, den Befehl erhalten haben, augenblicklich zu ihren Regimentern zurückzukehren.

Paris, 1. Juli. Dem frühern Gesandten der Vereinigten Staaten zu Berlin, Hr. Wheaton, der bekanntlich mit unausgesetzter Thätigkeit, wenn auch nicht mit entsprechendem Erfolge, daran gearbeitet hatte, einen Handelsvertrag zwischen Nordamerika und dem deutschen Zollverein zu Stande zu bringen, der die beiden farnmverwandten Völker durch das Band gemeinschaftlicher Interessen noch enger mit einander verknüpfen sollte, ist bei seiner Rückkehr in sein Vaterland nach mehr als zwanzigjähriger Abwesenheit ein eben so glänzender als wohlverdienter Beweis der Achtung und Dankbarkeit für sein Wirken in Europa von seinen Mitbürgern in New-York gegeben worden. Sie veranstalteten ihm zu Ehren am 11. Juni ein großartiges Festmahl im New-York-Hotel, dem unter andern Gästen von Auszeichnung auch der preussische Gesandte bei der Union, Hr. v. Geroldt, beiwohnte.

Nachdem der Vorsitzende den Trinkspruch auf Hr. Wheaton ausgebracht hatte, erhob sich dieser und hielt eine Dankrede, in welcher er natürlich auch auf Deutschland zu sprechen kam. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf den großen Umschwung der Dinge hin, der jetzt in Deutschland vor sich gehe; — dem Lande (fuhr der Sprecher fort), wo zuerst die Druckerkunst zu Tage trat; — dem Lande, von welchem aus der Gedanke auf Flügel nach allen Theilen dieses Landes (Nordamerika's) getragen worden, — dem Lande, von welchem das Licht der Religion ausgeflossen (Anspielung auf die Reformation); — dem Lande, das von einem überaus intelligenten Volke bewohnt wird; — von einem Volke von geduldigem und ausdauerndem Fleiße; — einem Volke von seltener geistiger Begabung; — einem Volke, von welchem ein großer Theil der eigenen Bevölkerung dieser Stadt (New-York) ausgegangen; — einem Lande, das drei oder vier Republiken, Ueberreste der hanseatischen Liga, schmückt. Am Schlusse gedachte Hr. Wheaton sodann in Ausdrücken wärmsten Dankes der freundschaftlichen Aufnahme, die er in Deutschland stets und überall gefunden.

Der Vorsitzende, Hr. Bradish, wies dann auf die neue Ordnung der Dinge in Preußen hin, die mit dem königlichen Patent vom 3. Februar begonnen habe, und von welcher die glücklichsten Resultate für die künftigen Freiheiten dieses Landes zu hoffen seyen. Er schloß mit folgendem Trinkspruch: „Dem 11. April!“ (Bekanntlich der Eröffnungstag des preussischen Landtags.) „Wir begrüßen ihn als den Tagesanbruch konstitutioneller Freiheit in Deutschland; möge ihr Mittagsglocke eben so glänzend seyn, als ihre Morgenröthe voll guter Vorbedeutung ist!“

Der preussische Gesandte erwiderte mit einigen sehr angemessenen Worten, die lauten und allgemeinen Beifall und Anklang fanden, gleichwie auch die beiden Redner vor ihm den lebhaftesten Wiederhall bei der ganzen Versammlung gefunden hatten. Leider ist der Wortlaut der Rede des preussischen Gesandten der Notiz, welcher ich diese That-sachen entnehme, nicht beigelegt, so wie auch Hr. Wheaton's Rede mir nur im Auszuge mitgeteilt wurde. Aber auch so noch glaube ich bei dem allgemeinen deutschen Interesse, das sich an die Sache knüpft, und in Rücksicht der zahlreichen persönlichen Freunde, die sich der ehrenwerthe Mann in allen Theilen unseres Vaterlandes (wie überall, wohin ihn seine Wirksamkeit in Europa führte) erworben hat, so manchem

Ihrer Leser einen angenehmen Dienst durch Mittheilung dieser Notiz zu erweisen.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Lord Hardinge's Abgang von Indien scheint nun auf nächsten 1. Januar mit Bestimmtheit festgesetzt. Man glaubt hier, dass Marquis Normanby die meisten Aussichten hat, sein Nachfolger zu werden.

In der Debatte über die irische Eisenbahn-Bill im Unterhause nahm unter Andern auch Hr. Scheil das Wort, um dem verstorbenen D'Connell eine glänzende und feurige Lobrede zu halten. Die Bill ward endlich mit 175 gegen 62 Stimmen zur zweiten Lesung zugelassen.

Die Times rechnet es sich zur hohen Freude an, die baldige Ankunft des Prinzen Waldemar von Preußen melden zu können, der nebst seinen Gefährten auf den Schlachtfeldern von Mudki und Teroschab die Gefahren des britischen Heeres getheilt habe. Sie deutet an, dass der Prinz aus den Händen der Königin das wohlverdiente Großkreuz des Bathordens erhalten werde.

Prinz Albert wohnte am 28. Juni einige Stunden den Arbeiten des Naturforscher-Kongresses in Oxford bei, wohin sich auch der Erbgroßherzog von Weimar begeben hatte. In der ethnologischen Section hielt der Geh. Rath Bunsen einen gründlichen Vortrag über das Verhältnis der alten ägyptischen Sprache zu den übrigen Sprachfamilien. Prinz Albert folgte dem bereiten Vortrage bis zum Schlusse mit gespannter Aufmerksamkeit. In der geologischen Section wurden mehrere vom Kronprinzen von Schweden gezeichnete statistisch-geographische Karten von Schweden vorgezeigt.

Der Großfürst Konstantin besand sich nach den letzten Nachrichten in Wales, und hatte den „Rader Joris“ bestiegen, von wo man eine großartige Aussicht genießt.

Lord J. Russell erklärt, daß er bei den neuen Wahlen sich wieder als Kandidat der City stellen werde. Ohne für die Fragen, welche im neuen Parlament vorkommen werden, Verpflichtungen eingehen zu wollen, wird er am Wahltag seine Prinzipien darlegen und versetzen.

Die Königin hat dem hochverdienten Pater Mathew (dem Mäßigkeitsapostel) eine Pension von 300 Pfd. verliehen; wie Lord J. Russell ihm schreibt, aus Rücksicht auf die Opfer, die er zur Förderung der Moral gebracht, und in Erwägung der Dienste, die er dadurch der ärmeren Klasse nicht nur, sondern allen Menschen geleistet.

Türkei.

Konstantinopel. Ein neueres Schreiben in der Allgemeinen Zeitung erzählt die Geschichte mit dem belgischen Gesandten in folgender Weise: Auf der längs der Häuserreihe am Meer sich hinziehenden Straße von Yusufdere galoppirte ein Reiter hin und her, und setzte mancher dort Spazierenden, namentlich eine Frau, in großen Schrecken. Da trat ein Herr dem übermüthigen Reiter in den Weg, verwies ihm diese Ungebühr, und gab dem Pferd, vielleicht auch dem Reiter selber, einen Schlag mit seinem Stock. Der Reiter aber rief seinen Diener herbei, und befaß ihn, den Angreifer durchsuprügel. Der Diener leistete dem Befehl pünktlich Gehorsam, und kläute den Unbekannten nach Kräften durch, ja war sogar drauf und dran, ihn mit Hilfe seines Herrn zuletzt sogar noch ins Wasser zu werfen, als Herbeikommande Dies glücklicher Weise noch verhinderten mit dem Zuruf: Was macht ihr, laßt ab, es ist ja der belgische Gesandte, Hr. v. B. So war's. Hr. v. B. hatte aber schon die Prügel. Er hat sich indes an die Pforte gewendet, und diese wird wohl auch nicht zögern, Hr. v. B. für die erlittenen Mißhandlungen glänzende Genugthuung zu verschaffen.

Bermischte Nachrichten.

Berichten aus Dobrota in der „Gazetta di Jara“ zufolge, hatte eine sechzig Mann starke Bande Montenegro in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai das einzeln stehende Haus des in Ruhestand zurückgezogenen Handelschiff-Kapitäns Tommaso Dabovich überfallen, um es auszurauben und wahrscheinlich die einzig aus dem Kapitän und dessen Gattin und Schwägerin bestehende Einwohnerchaft zu ermorden. Ihr Vorhaben scheiterte jedoch an der heroischen Verteidigung des tapfern Kapitän und der beiden Frauen, welche hinter den vergitterten Fenstern ein so mörderisches Gewehrfener gegen die Räuber unterhielten, daß sie sich, nachdem sie bereits ein Loch in die Hausthüre gehauen hatten, mit Zurücklassung eines Todten zurückziehen mußten. Den am folgenden Tage eingezogenen Nachrichten zufolge, hatten die Räuber noch zwei Tode und mehrere Verwundete, worunter einen schwer Getroffenen, mit sich nach Hause geschleppt. Als das Loch in der Thüre groß genug war, daß ein Mensch hätte durchschlüpfen können, hatte sich der entschlossene Kapitän, während die beiden Frauen anhaltend aus den Fenstern schossen, mit zwei geladenen Pistolen und einem Handfisar im Munde, dem Loch zur Seite gestellt, und den ersten Eindringenden niedergebrennt, dann die zweite Pistole unter die dicht vor der Thüre stehenden Räuber abgeschossen, welche dadurch so den Mut verloren, daß die später zu Hilfe gekommenen Grenztruppen nur noch den Todten vor der Thüre antrafen.

Eine norddeutsche Zeitung macht darauf aufmerksam, daß Alex. Dumas Schillers „Kabale und Liebe“ bearbeitet habe, ohne — ein Wort deutsch zu verstehen!

Am 16. August wird in Eisenach der Thüringer Sängerbund zusammenkommen, wozu bereits 700 Freiwohnungen in der Stadt angeboten worden sind.

Die „Berliner Zeitung“ enthält einen Aufsatz, worin durch überprüfte Zusammenstellung vieler Vermessungen von den frühesten Zeiten bis jetzt nachgewiesen wird, daß die Erde sich immer mehr verleinere, und daß eben so der Durchmesser der andern Planeten abnehme. „Man kann“, sagt jenes Blatt, „die Verminderung des Erdumfangs zu 1/20 in 1900 Jahren (von Archimedes bis Niccoli) annehmen; danach wäre die jährliche Verminderung 1/38000 oder auf jede geographische Meile von 25,000 Fuß beinahe 2/3 Fuß, so daß zwei Städte auf 100 Meilen Entfernung einander um 66 Fuß jährlich näher kommen

müßten. Kennte man genau den Inhalt, den ein Grundstück vor 1900 Jahren hatte, so würde man es heute um 1/20 an jeder Seite, und seinen ganzen Inhalt im Verhältnis von 400 zu 361 oder um fast 1/10 vermindert finden. Diese verschiedenen Beweise von fortwährender Verminderung des Erdumfangs lassen kaum bezweifeln, daß z. B. die Entfernung zwischen Berlin und Köln jährlich um 60 Fuß abnimmt. Auch findet man in der That, daß jedesmal, wenn ein Grundstück nach alten Urkunden vermessen wird, es sich zu klein zeigt. Unter den Vermessungen, welche die französische Regierung in den Jahren 1669 bis 1756 machen ließ, kommt eine vor, welche so zuverlässig ist, wie die kleinste Feldmessung. In dem Grade zwischen Paris und Amiens, welchen Picard im Jahr 1668 maß, war die Entfernung von Monthlbery bis Brice-Comte-Robert mit 13,121 Klaftern inbegriffen. Nachdem die Vermessungen des Jahres 1737 in andern Ländern einige Verschiedenheiten ergeben hatten, ließ man 1740 und 1756 die ältere Vermessung Picard's verifiziren. Nun fanden Cassini und Valande nur 13,108 Klafter, also 13 weniger, als im Jahr 1669. Diese Vermessung wurde nun so oft wiederholt, als Picard die seine wiederholt hatte. Da man an Nichts weniger dachte, als an das Schwinden der Erde, erfann man allerlei Ursachen eines möglichen Irrthums. Die Verminderung der Entfernung von 13,121 auf 13,108 Klafter macht 1 auf 1000 in 87 Jahren oder 1/87000 jeder Entfernung jährlich. Zur ewigen Festhaltung an der Genauigkeit dieser Vermessung wurden zu Villejuif und zu Juvisy zwei Pyramiden errichtet mit der Inschrift, daß ihre Mittelpunkte genau 9717 Klafter von einander entfernt sind. Aber heute, nach Verlauf von 90 Jahren, um wie viel werden diese Pyramiden sich näher stehen, als im Jahr 1756? Zugleich hat man im Jahr 1756 der Nachwelt die bestimmteste Angabe überliefern wollen, daß die Thürme der Notre-Dame-Kirche zu Paris und der Kathedrale zu Amiens 59,418 Klafter von einander entfernt sind. Heute mögen diese Thürme um eine ansehnliche Zahl Klafter einander näher stehen. Eine neue Verifikation dieser Vermessungen würde dienen, eine genaue Progression des Schwindens der Erde zu ermitteln.“

In Brüssel ist bei dem Aufwühlen des zur Errichtung des Madeleine-marktes bestimmten Bodens ein Schatz entdeckt worden. In einem alten unterirdischen Gewölbe stießen die Arbeiter auf zwei in die Erde eingegrabene Fäße, welche bei der Eröffnung mit Gold- und Silbermünzen angefüllt befunden wurden. Der Werth derselben wird auf 50,000 Franken angeschlagen. Der Schatz gehört der Stadt Brüssel; denn der frühere Eigentümer des Bodens hatte den Boden mit der ausdrücklichen Bedingung verkauft, daß die darin entdeckten Gegenstände der Stadt Brüssel anheim fallen sollten. Das aufgefundenen Geld besteht in Piastern, wovon die weniger alten die Jahreszahl 1703 tragen.

Frankfurter Kurszettel. Staatspapiere.

Frankfurt, 3. Juli.		Prz.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metalliquesobligationen	5	—	107 1/2
„	„	4	—	97 1/2
„	„	3	—	70 1/2
„	Wiener Bankaktien	—	—	195 1/2
„	fl. 500 Loose	—	—	154 3/4
„	fl. 250 Loose von 1839	—	—	120 3/8
„	Bethmann'sche Obligationen	4	96 1/2	—
„	ditto ditto	4 1/2	100 1/2	—
Preußen.	Preussische Staatspapierschneide	3 1/2	93 1/2	—
„	50 Thlr. Prämienfchein	—	—	—
Baden.	Obligationen	3 1/2	—	59 1/2
„	50 fl. Loose vom Jahr 1840	—	—	58 1/2
„	35 fl. Loose vom Jahr 1845	—	—	36 1/2
Frankfurt.	Obligationen vom Jahr 1839	3 1/2	95 1/2	—
„	ditto v. J. 1846	3 1/2	91 1/2	—
„	ditto	3	88 1/2	—
„	Tauschaktien à 250 fl. ohne Div.	—	—	357 1/4
Kurbessen.	Partialloose à 40 Thlr. Preuß.	—	—	32 1/2
Bayern.	Ludwigslanal-Aktien	—	—	63
„	Obligationen	3 1/2	—	92
Darmstadt.	Obligationen	4	—	98 1/4
„	ditto	3 1/2	90 1/4	—
„	Partialloose à fl. 50	—	—	78
„	ditto à fl. 25	—	—	28 1/2
Rassau.	Obligationen bei Rothschild	3 1/2	—	91
„	Partialloose à fl. 25	—	—	26 1/4
Sölland.	Integranten	2 1/2	—	57 1/2
Württemberg.	Obligat. b. Rothschild n. Erschein.	4 1/2	—	101 1/4
„	ditto	3 1/2	—	88 1/2
Sardinien.	Partialloose à Kr. 36 b. Gebr. Bethm.	—	—	35 1/2
Spanien.	Espan. Ardoino incl. 13 Coup.	5	21 1/2	21 1/2
„	ditto inländische	3	28 1/2	28 1/2
Polen.	fl. 300 Loose à 105 fr. pr. Compt.	—	—	97 1/2
„	Obligationen à fl. 500	4	—	80 1/2
Portugall.	Obligationen in L. St. à fl. 12	3	—	—

Frankfurter Kurszettel. Diverse Aktien.

Den 3. Juli.		Prz.	Brief.	Geld.
Friedrich Wilh. Nordbahn		73 1/2	—	73 1/2
Ludwigshafen-Berbad		94 1/2	—	94 1/2
Köln-Aachen		85 1/2	—	—
Dampfschleppschiffahrts-Aktien		3	—	122
Deutsche Phönix-Aktien		3	101 1/2	—
ditto Lebensversicherungs-Aktien		3	102 1/2	—
L. K. Ferd. Bahn		—	—	—
Wien-Gloggnitz		—	—	—
Mailand-Venedig		—	109	—
Köln-Minden		—	95 1/2	95 1/2
Leipzig-Dresden		—	—	—

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 2., 3. Juli.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Luftdruck red. auf 10° R.	27° 10.6	27° 10.6	27° 10.1
Temperatur nach Reaumur	12.6	11.8	18.2
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.88	0.84	0.51
Wind und Stärke (4=Sturm)	D	ND	ND
Bewölkung nach Zehnteln	0.5	0.1	0.3
Niedererschlag Par. Kub. Zoll	17.0	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	5.1	4.5	4.6
2. Juli.	ddr. trüb,	heiter, Duff,	unterbrochen
Therm. min. 11.8	Duff, vor-	vorher	heiter.
„ max. 17.7	her Regen.	Rebel.	—
„ med. 14.0	—	—	—

Resultate vom Juni. Barometer Mittel 27° 9.9, höchstes 28° 1.9 am 1., tiefstes 27° 6.6 am 23. Thermometer Mittel 13.59, höchstes 22.6 am 30., tiefstes 5.4 am 8. Feuchtigkeittel Mittel 0.69. D-R 40; B-S 50. Stärke 130. Bewölkung 0.52. Regenmenge 286.2 Kub. Zoll. Verdunstung 4.67 Zoll Höhe. Dunstdruck Mittel 4.4. Tage heiter 1, unterbrochen heiter 16, durchbrochen trüb 12, trüb 1, mit Regen 21, Duff 15, Nebel 8, Rebel 1, Gewitter 2, Hagel 2, Wind (2) 17, Wd. (3) 5, Sturm 1.

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giehe.

Schlachten - Atlas zur Geschichte der Kriege von 1792 bis 1815.

Von
Dr. J. C. Wörl.
Erste Lieferung. Preis 48 fr.

Die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit eines Werkes, das zur Vertheidigung der sämtlichen politischen Geschlechter über die Revolutions- und Kaiserzeit dieselben in ihren Kriegsmomenten aufstellt, die Operationen der Heereszüge bildlich geographisch nachweist, so wie Ort und Leitung der Schlachten und Treffen in Plan und Grundriß zur Anschauung bringt, ist bei Erscheinung der „**Kriegsgeschichte von 1792 bis 1815**“ von **Oberst v. Kausler** und **Prof. Wörl**, wir dürfen sagen: in hohem Grade, erkannt und gewürdigt worden.

Dieses Werk aber konnte vermöge seines umfassenden Textes verhältnismäßig nur Wenigen zugänglich werden, und ist außerdem bis auf wenige Exemplare vergriffen. Auf mehrfach laut gewordenen Verlangen bieten wir daher dem Publikum die Pläne und Karten desselben, welche dem einstimmigen Ausspruch aller Urtheilsberufenen gemäß ungemein lehrreich sind, in einer neuen Ausgabe mit einem von **Hrn. Prof. Wörl** bearbeiteten Texte. Dieselbe wird 136 Pläne und Karten und circa 25 Textbogen enthalten, und in **10 Lieferungen** à 48 fr. erscheinen.

Da Text und Tafeln vollendet sind, können wir ein rasches Erscheinen versprechen und die pünktliche Einhaltung der angegebenen Anzahl Lieferungen verbürgen.
Freiburg, im Juni 1847.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

B. 92. So eben erschien im Verlag von **Guido Zeiler** in Mannheim, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Malerisches Panorama der Main-Neckar-Eisenbahn sammt den Plänen in vergrößertem Maßstabe von Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg und Schwetzingen, mit kurzen Reiseotizen in deutscher, französischer und englischer Sprache. Fahrtenplan, Personentarif in eleganter Mappe mit Goldtitel nur 1 fl. 30 fr.

Malerisches Panorama der badischen Eisenbahn und ihre Zweigbahnen von Mannheim bis Schliengen (resp. Basel), sammt den Plänen in vergrößertem Maßstabe von Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen, Karlsruhe, Baden, Straßburg und Freiburg, mit kurzen Reiseotizen in deutscher, französischer und englischer Sprache. Fahrtenplan, Personentarif in eleganter Mappe mit Goldtitel nur 1 fl. 30 fr.

Malerisches Panorama der Main-Neckar- und badischen Eisenbahn von Frankfurt bis Schliengen, mit den Plänen in vergrößertem Maßstabe von Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen, Karlsruhe, Baden, Straßburg und Freiburg, mit kurzen Reiseotizen in deutscher, französischer und englischer Sprache. Fahrtenplan, Personentarif in eleganter Mappe mit Goldtitel nur 3 fl.

Kellnergesuch.

In einem hiesigen soliden Gasthof wird ein Kellner, welcher hinlänglich französisch spricht, und sich mit guten Zeugnissen über seine Brauchbarkeit und sittliches Betragen genügend auszuweisen vermag, gesucht. Näheres bei der Expedition der **Karlsruh. Zeitung** unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

Droschke-Verkauf.

Im Gasthof zum Erbprinzen steht eine vierstellige Droschke zu sehr billigem Preise zu verkaufen; dieselbe ist in sehr gutem Zustande, und hat eine gefällige Form.

Leihhauspfänder-Versteigerung.

In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert, und zwar:

Montag, den 5. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr: Manns- und Frauenkleider.

Dienstag, den 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr: Leib-, Tisch- und Bettweiszzeug.

Mittwoch, den 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr: goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repeaterwerk, silberne Uhr- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Vorstecknadeln, Schnallen etc.

Donnerstag, den 8. Juli, Nachmittags 2 Uhr: Ober- und Unterbetten, Pflaster, Kissen, Garn, Zinngeschirr, Bügelisen, Regenschirme etc.

Freitag, den 9. Juli, Nachmittags 2 Uhr: Leinwand, Tuch, Kattun, Baumwollzeug und sonstige Ellenwaaren.

Karlsruhe, den 1. Juli 1847.
Leihhaus-Verwaltung.

Liegenschafts-Versteigerung.

Da die Liegenschafts-Versteigerung des Gasthauses zum rothen Ochsen in Pfüllendorf, die obere Post genannt, nebst Realitäten ohne endgültigen Zuschlag beendet wurde, so lassen die unterzeichneten Belehnte alle jene Liegenschaften, wie sie in Nr. 121, 130 und 136 dieses Blattes ausgeschrieben sind,

Donnerstag, den 8. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

anfangend, in ihrem Gasthause selbst, nochmals öffentlich versteigern, und laden Kauflustige mit dem Bemerkens zur Steigerung ein, daß die Kaufbedingungen täglich bei ihnen eingesehen werden können.

Pfüllendorf, den 14. Juni 1847.

Johann Michael Hübschle.
Joseph Bauer.

Bekanntmachung.

Im Laufe des kommenden Monats August soll für die Artillerieausrüstung der Bundesfestung Rastatt eine Anzahl eiserner Geschützrohre im Gewichte von beiläufig 1020 bayerischen Zentnern aus der königlich

Belgischen Geschütz-Fabrik zu Lüttich nach Rastatt verbracht werden.

Die zur Uebernahme der Expedition Lustringen werden eingeladen, die näheren Bedingungen auf der diesseitigen Kanzlei einzusehen und ihre Preisangebote an die unterzeichnete Stelle einzusenden, wobei noch bemerkt wird, daß nach dem 20. d. M. keine Gebote angenommen werden können.

Rastatt, den 3. Juli 1847.
Großh. badische Artillerieausrüstungs-Direktion.

B. 97. [2]1. Pforzheim. (Sauf- und Berglieferung.) Zur Lieferung von 5 Zentner Sauf und 15 Zentner Bergwerk wird der Weg der Soumission eröffnet. Muster und Preise sind bis 14. d. M. mit der Ueberschrift „Sauf- und Berglieferung“ verschlossen und portofrei an uns einzusenden. Spätere Eingaben können nicht mehr berücksichtigt werden.
Pforzheim, den 1. Juli 1847.
Großh. Verwaltung der pol. Verwahrungs-Anstalt.
Bieder. Hölzlin.

B. 77. [3]1. Konstanz.
Bafante Gehilfenstelle.

Unsere zweite Gehilfenstelle, womit ein Jahresgehalt von 400 fl. verbunden ist, soll auf 1. September l. J. oder auch früher wieder besetzt werden, was hiermit zur Bewerbung bekannt gemacht wird.
Konstanz, den 30. Juni 1847.
Großh. bad. Stiftungs-Verwaltung.
Gebhard.

B. 105 [3]1. Nr. 21,740. Fahr. (Fahndung.) Die Euprosyne Jäger von Grafenhausen, welche dahier wegen dritten Diebstahls in Untersuchung steht, hat sich heimlich aus ihrem Wohnorte entfernt, und ist ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt. Wir ersuchen die resp. Behörden, diese Person im Betretungsfalle zu arretrieren und anher abzuliefern.
Signalement des E. Jäger.
Alter, 22 — 23 Jahre.
Größe, 5' 5" 4".
Statur, stark.
Gesichtsfarbe, gesund.
Gesichtsförm, oval.
Zähne, gut.
Haare, braun.
Nase, mittelmäßig.
Ihr Gang ist stoß und aufrecht.
Fahr, den 23. Juni 1847.
Großh. bad. Oberamt.
S a h s.

B. 102. [3]1. Nr. 22,803. Fahr. (Fahndung.) Dem Lorenz Huber von Friesenheim wurde am Donnerstag, den 24. Juni d. J., Abends zwischen 5 und 6 Uhr, mittelst Eintheilens folgendes entwendet:
1) ein aus grüner, blauer, gelber und rother Wolle gestrickter und mit einem grünen seidnen Bande zugebundener Geldbeutel mit 2 Zwei-Guldenstücken, 1 Fünftaler- und 1 Kleinen Thaler;
2) ein weißes leinenes Säckchen mit etwa 3 fl. Münze.
Wir bringen dies behufs der Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den zur Zeit unbekanntem Thäter zur öffentlichen Kenntniß.
Fahr, den 28. Juni 1847.
Großh. bad. Oberamt.
W e s e l.

B. 68. [3]3. Nr. 9849. Waldbörn. (Aufforderung und Fahndung.) Drehermeister Bernhard Roos von Badheim, dessen Signalement unten beigefügt ist, hat sich von Hause heimlich entfernt, wie zu vermuten steht, in der Absicht, nach Amerika auszuwandern und sich dabei der Unterschlagung des unten beschriebenen Jagottes verdächtig gemacht.
Wir fordern denselben auf, sich binnen 3 Monaten anher zu stellen und wegen seiner heimlichen Entfernung zu stellen und wegen seiner heimlichen Entfernung

so wie wegen des angeschuldigten Vergehens zu rechtfertigen, ansonst in dieser Beziehung nach Lage der Akten gegen ihn erkannt und wegen seines bösslichen Austritts die gesetzliche Vermögensstrafe und der Verlust des Staatsbürgerrechts gegen ihn ausgesprochen werde.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf den Bernhard Roos und das erwähnte Jagott zu fahnden und solchen im Betretungsfalle mit diesem anher abzuliefern zu lassen.

Signalement des Bernhard Roos.
Alter, 44 Jahre.
Größe, 5' 5".
Statur, schlant.
Angeischt, lang.
Haare, braun.
Stirne, hoch.
Augenbrauen, blond.
Augen, blau.
Nase, lang und etwas gebogen.
Mund, groß.
Lippen, etwas aufgeworfen.
Kinn, lang.
Bart, rothbraun.
Besondere Kennzeichen, keine.

Das Jagott war von dunkelbraunem Holze, hatte messingene Klappen und einen ungefähren Werth von 33 fl.
Waldbörn, den 25. Juni 1847.
Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.
W e s e l.

B. 61. [3]3. Nr. 12,089. Billingen. (Aufforderung und Fahndung.) Johann Schwarzwälder von Ermannweiler, Soldat im vierten Infanterieregiment, ist von Haus entwichen, dessen Aufenthaltsort nicht bekannt; er wird deshalb aufgefördert,

binnen vier Wochen bei Vermeidung der Strafen der Desertion dahier oder bei seinem Regiment sich zu stellen.

Dabei ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf den Entwichenen zu fahnden, und denselben auf Betreten anher oder an sein Regimentskommando einliefern zu lassen.

Dessen Personbeschreibung wird beigefügt:
Soldat Schwarzwälder ist 23 Jahre alt, 5' 5" groß, hat starken Körperbau, gesunde Gesichtsfarbe, blaue Augen, blonde Haare, breite Nase, ist evangelischer Religion und von Gewerbe Kiefer und Bierbrauer.

Billingen, den 27. Juni 1847.
Großh. bad. Bezirksamt.
Blattmann.

B. 72. [3]3. Nr. 20,034. Ettenheim. (Fahndung.) Heute Mittags halb 12 Uhr wurde auf dem Fußpad zwischen Schmiedheim und Sulz mitten im Kuppenheimer Gemeindevwald Hb Baumann jung von Schmiedheim erschossen gefunden, ohne daß Spuren des Thäters bekannt sind.

Wir ersuchen die Polizeibehörden des Landes, auf solchen gefällig fahnden zu lassen und etwaige Nachrichten gleich gefällig mittheilen oder denselben auf Betreten vorführen zu lassen.

Ettenheim, den 30. Juni 1847.
Großh. bad. Bezirksamt.
S ä f e l i n.

B. 71. [3]3. Nr. 14,583. Mosbach. (Aufforderung.) Die Wittwe des verstorbenen Peter Horn zu Auerbach, Maria, geb. Kottenmaier, hat um die gerichtliche Einweisung in den Nachlaß ihres verstorbenen Mannes gebeten. Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen 6 Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls demselben willfahrt werden würde.

Mosbach, den 30. Mai 1847.
Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.
S o b.

B. 114. [2]1. Nr. 13,975. Schwetzingen. (Aufforderung.) Wagnermeister und Holzhändler Franz Bader, lediger Bürger von Edingen, hat sich unter Umständen von Hause entfernt, welche den Verdacht begründen, daß er heimlich ausgewandert sey; derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen

dahier zu stellen, widrigenfalls er als bösslich Ausgetreter angesehen und das Rechtliche nach dem Gesetze vom 5. Oktober 1820 gegen ihn erkannt werden soll.

Schwetzingen, den 2. Juni 1847.
Großh. bad. Bezirksamt.
G ä r t n e r.

vd. Baag.
B. 101. Nr. 19,962. Fahr. (Aufforderung.) Georg Sauer, Jakob Herrmann und Anton Krieger's Ehefrau aus Herrheim im Elsaß sind der Ueberrückung des Aufsehensverbotens von Kartoffeln beschuldigt. Sie werden aufgefordert, sich deshalb binnen 4 Wochen dahier zu verantworten, widrigenfalls das Erkenntniß nach Altslage erlassen werden soll.

Fahr, den 17. Juni 1847.
Großh. bad. Oberamt.
S a h s.

B. 99. [3]1. Nr. 29,710. Rastatt. (Schuldenliquidation.) Gegen Wendelin Jung von Forch ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 28. Juni 1847, Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borg- und Nachlassvergleich die Massepflegers und Gläubigerauschußes die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Rastatt, den 1. Juli 1847.
Großh. bad. Oberamt.
R u t h.

B. 104. [2]1. Nr. 20,078. Kenzingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Metzger Ignaz Schmid von Kenzingen ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 4. August 1847, Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borg- und Nachlassvergleich die Massepflegers und Gläubigerauschußes die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Kenzingen, den 1. Juli 1847.
Großh. bad. Bezirksamt.
S i e b.

vd. Simmelspach.
B. 103. Nr. 13,260. Bertheim. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft des verstorbenen Kameralpraktikanten Herrmann Hench von hier haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 26. Juli l. J., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grunde einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise hienichtlich der Nichtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzurechnen.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, und sollen hienichtlich der beiden letzten Punkte und hienichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Bertheim, den 23. Juni 1847.
Großh. bad. Stadt- und Landamt.
Spangenberg.

A. 96. [3]2. Nr. 14,385. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Gegen Bierbrauer August Schmieber von hier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 15. Juli 1847, Nachmittags 3 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borg- und Nachlassvergleich die Massepflegers und Gläubigerauschußes die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Karlsruhe, den 24. Juni 1847.
Großh. bad. Stadtamt.
S i d e r.

B. 98. Nr. 22,542. Offenburg. (Praktivsivbescheid.)

Die Gant des Dominik Rietber in Durbach betr. Werden nun auf Anrufen alle jene Gläubiger, welche ihre Ansprüche heute an die Gantmasse des Dominik Rietber von Durbach nicht geltend gemacht haben, von dieser ausgeschlossen.

R. R. W.
Offenburg, am 28. Juni 1847.
Großh. bad. Oberamt.
Kerckmaier.

B. 51. [3]3. Nr. 18,086. Stodach. (Praktivsivbescheid.)

Die Gant des Mathis Reitingher hier betreffend. Werden die abwesenden erstehelichen Kinder des Gantmanns: Greecen, Rosina, Maria Anna Reitingher mit ihren Ansprüchen an die Gantmasse wegen unterlassener Anmeldung ausgeschlossen.

Stodach, den 28. Juni 1847.
Großh. bad. Bezirksamt.
W e i ß.

B. 75. [3]1. Nr. 19,124. Mosbach. (Entmündigung.) Die Regina Seidelberger von Redarjimmern wurde wegen Gemüthschwäche für entmündigt erklärt und ihr Karl Ruff, Bürger von da, als Vormund bestellt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Mosbach, den 26. Juni 1847.
Großh. bad. Bezirksamt Neudenau.
E i n d e m a n n.

vd. Eisenhut.
B. 88. [3]1. Nr. 19,073. Waldshut. (Entmündigung.) Der ledige Johann Ebi von Oberalphen wurde wegen Wüthens entmündigt und unter Pflegschaft des Martin Vinkler von dort gestellt, was mit Bezugnahme auf L. R. S. 509 andurch bekannt gemacht wird.

Waldshut, den 1. Juli 1847.
Großh. bad. Bezirksamt.
L a n g.

vd. Klein.
B. 85. [3]1. Bremen. Das amerikanische Post-Dampfschiff **Washington**, Kapit. **Hewitt**, fährt gegen den 1. Septbr. von Bremen via Southampton nach New-York.

Passage-Preis in der ersten Kajüte 150 Dollars. Kinder unter 12 Jahren und Domestiken die Hälfte. — In der zweiten Kajüte sind keine Plätze offen. — Güterfracht 35 und 25 Dollars pr. 40 Kubfuß. Frimarge 5 Proz. — Passage-Preis nach Southampton 5 Pf. Sterling.

Bremen, den 30. Juni 1847.
C. A. Heineken & Co.

Mit einer Extrabeilage, Ziehungsliste der großh. bad. Eisenbahn-Schuldenliquidations-Kasse, das Lotterielosten vom Jahre 1845 betreffend.